

INTERVIEW MIT CHIRINE ETEZADZADEH

SMART CITY SALZBURG



Intelligent vernetzt: Von 50 Städten, die das McKinsey Global Institute (MGI) untersuchte, ist die digitale Infrastruktur am weitesten fortgeschritten in New York, Singapur und San Francisco. In Europa haben Städte wie London und Helsinki die Nase vorn. Wie weit ist Salzburg auf dem Weg zur Smart City? Antworten hat Chirine Etezadzadeh, Gründerin und Leiterin des SmartCity-institute in Stuttgart.

Das Konzept „Smart City“ soll Städte nachhaltiger, sauberer und sicherer machen. Welchen effektiven Beitrag kann Digitalisierung auf dem Weg zu einer Smart City leisten?

Die Digitalisierung ist ein zentrales Element der Smart-City-Entwicklung und kann in fast allen Lebensbereichen Vorteile erzielen. Die absolute Grundlage dafür ist eine zuverlässige und nachhaltige Energieversorgung. Die Energiewende und eine dezentrale Stromproduktion sowie die trotzdem erwartete Versorgungssicherheit werden durch den Einsatz moderner Technologien erst möglich. Gleiches gilt für einen effizienten Umgang mit Ressourcen, zum Beispiel für den Umgang mit Wasser. Denken Sie hierbei an die moderne effiziente Bewässerung im Bereich der Landwirtschaft oder von öffentlichen Grünflächen. Dieser kontrollierte Umgang mit Ressourcen macht unsere Städte und Gemeinden natürlich auch sauberer. Das betrifft unter anderem Verkehrsflüsse oder Transportketten, die durch entsprechende Systeme optimiert werden und zur Verkehrsvermeidung beitragen. Außerdem unterstützen diese Lösungen auch die Sicherheit unserer Kommunen. Zum Beispiel wird in einer Smart City über Sensorik konsequent Umweltbeobachtung betrieben. Die intelligente Verarbeitung der resultierenden Daten kann, sofern es erforderlich wird, Maßnahmen zur Sicherung einleiten. Diese Aufzählung ließe sich lange fortsetzen. Klar ist, dass uns moderne Technologien bei der Bewältigung aktueller Herausforderungen und der Erreichung klassischer Entwicklungsziele von Städten und Gemeinden helfen können.

London, Barcelona oder Singapur gelten als „Vorzeige-Smart-Citys“. Auf welche Weise könnten Smart-City-Konzepte von kleineren Städten wie Salzburg genutzt werden?

Städte in der Größe von Salzburg eignen sich hervorragend, um Smart-City-Lösungen in Anwendung zu bringen. Die Entscheidungswege sind kürzer, die partizipative Einbindung der Bewohner funktioniert unmittelbarer und sinnvolle Lösungen können in gut handhabbaren Maßstäben erlebbar implementiert werden.

Für Städte wie Salzburg ließen sich allein im Bereich des Tourismus zahlreiche nutzenstiftende Maßnahmen realisieren. Die Steuerung von Tourismusströmen mitsamt der Verkehrsmittel, die Informationsweitergabe an Stadtbewohner, das Ticketing, Services, Hotel- und Restaurantreservierungen können digital oder auch durch den Einsatz von Robotik verbessert werden. Solche Leistungen werden zukünftig mit autonomen Fahrzeugen oder der Urban Air Mobility koppelbar sein.

Auch die Krisenkommunikation oder Sicherheitsmaßnahmen, zum Beispiel in Zusammenhang mit Pandemien, sowie die Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Tourismus sind mögliche Anwendungsfelder.

Welche Rolle spielen regionale Energie- und Infrastruktur-Dienstleister auf dem Weg zur Smart City?

Wir schreiben insbesondere den Energieversorgungsunternehmen (EVU), die mehrheitlich in öffentlicher Hand sind, eine sehr zentrale Rolle bei der Smart-City-Gestaltung zu. Diese Unternehmen genießen seit vielen Jahren das Vertrauen der Bewohner von Städten und Gemeinden. Sie sind in der Lage, Infrastrukturen und Dienstleistungen ohne eine Fokussierung auf die Gewinnmaximierung und zugunsten des Gemeinwohls bereitzustellen. Hand in Hand mit der Stadt- oder Gemeindeverwaltung und anderen Unternehmen der kommunalen Familie sollten diese EVU die Smart-City-Entwicklung lokal oder in ihrer Region voranbringen.

Ist das Smart-City-Modell nur auf Städte begrenzt, oder könnte man nicht auch auf dem Land die Möglichkeiten der Digitalisierung gezielter und nachhaltiger nutzen?

Jede Stadt oder Gemeinde kann smarte Lösungen nutzen und damit Aufgaben gezielt angehen. Ich persönlich gehe davon aus, dass der ländliche Raum durch einen maßvollen Einzug haltende Digitalisierung, gepaart mit dem gesell-

schaftlich erstarkenden Wunsch, gesund, nachhaltig und resilient zu leben, in Zukunft wieder deutlich mehr Menschen anziehen wird.

Die Digitalisierung schafft Zugänge zu Angeboten, die vormals den Menschen in Großstädten vorbehalten waren. Dies betrifft zum Beispiel die Teilhabe an bestimmten kulturellen Angeboten, Zugänge zu Wissen, Lehrveranstaltungen oder zu Menschen mit gleichen Interessen, besondere Shopperlebnisse oder auch die Versorgung mit Spezialprodukten, Medikamenten oder Dienstleistungen. Sofern sich das Arbeiten im Homeoffice oder am Heimatort als akzeptierte Alternative zur Präsenzpflcht am Arbeitsplatz erweist, kann dies entsprechende Entwicklungen beschleunigen. Hierfür benötigen wir im ländlichen Raum aber geeignete Infrastrukturen. Durch sie erhalten Menschen die Möglichkeit, ihren Lebensraum und ihr soziales Umfeld nach ihren individuellen Präferenzen und ohne Verzicht zu wählen.

Welche Vorteile hat der einzelne Bürger, die einzelne Bürgerin von einer Smart City? Wie kann eine Smart City die individuelle Lebensqualität verbessern?

Nur durch den Einsatz moderner Technologien können wir den Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz in angemessener Weise vorantreiben und uns in Richtung einer Kreislaufwirtschaft entwickeln. Die Menschen werden von diesen Maßnahmen durch eine gesündere und resilientere Lebenswelt unmittelbar profitieren. Organisatorisch wird vieles einfacher: Zum Beispiel können Bürgerinnen und Bürger in Smart Cities wählen, ob sie persönlich oder digital mit der Stadtverwaltung interagieren möchten. Viele Behördengänge lassen sich technisch unterstützt maßgeblich vereinfachen oder von zuhause aus tätigen. Generell ist der Alltag in Smart Cities von deutlich verbesserten infrastrukturellen Angeboten geprägt. Das zeigt sich unter anderem in einem leistungsfähigen ÖPNV mit nahtlosen Reisemöglichkeiten. Durch die Telemedizin können Menschen allorts besser versorgt werden und Ambient-Assisted-Living-Lösungen erlauben es zum Beispiel älteren Menschen, länger in ihrem gewohnten Umfeld zu leben. Sie sehen: Mit dem richtigen Maß und von geeigneten Akteuren sinnvoll gestaltet, können Smart Cities viel Positives bewirken.